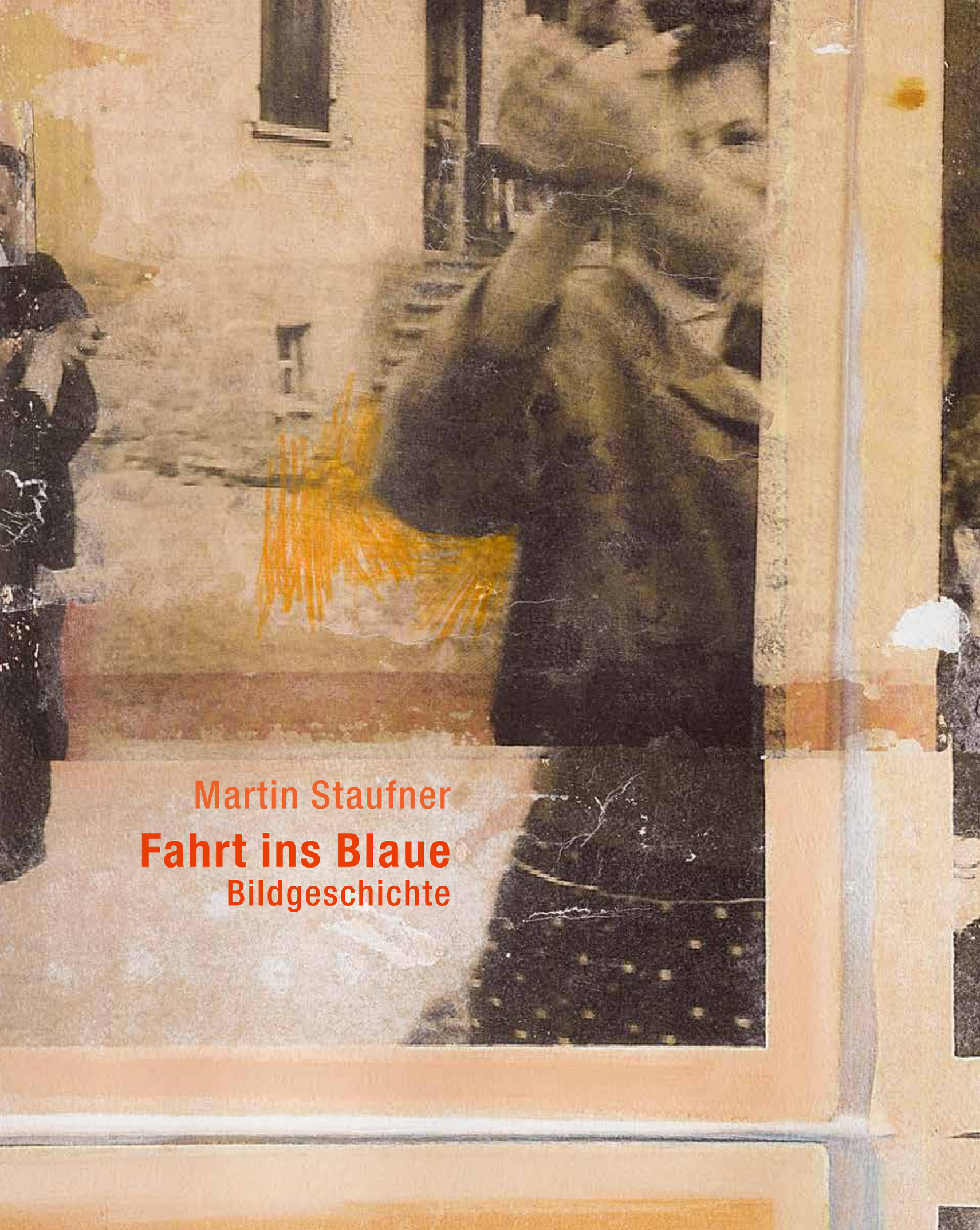


Martin Staufner

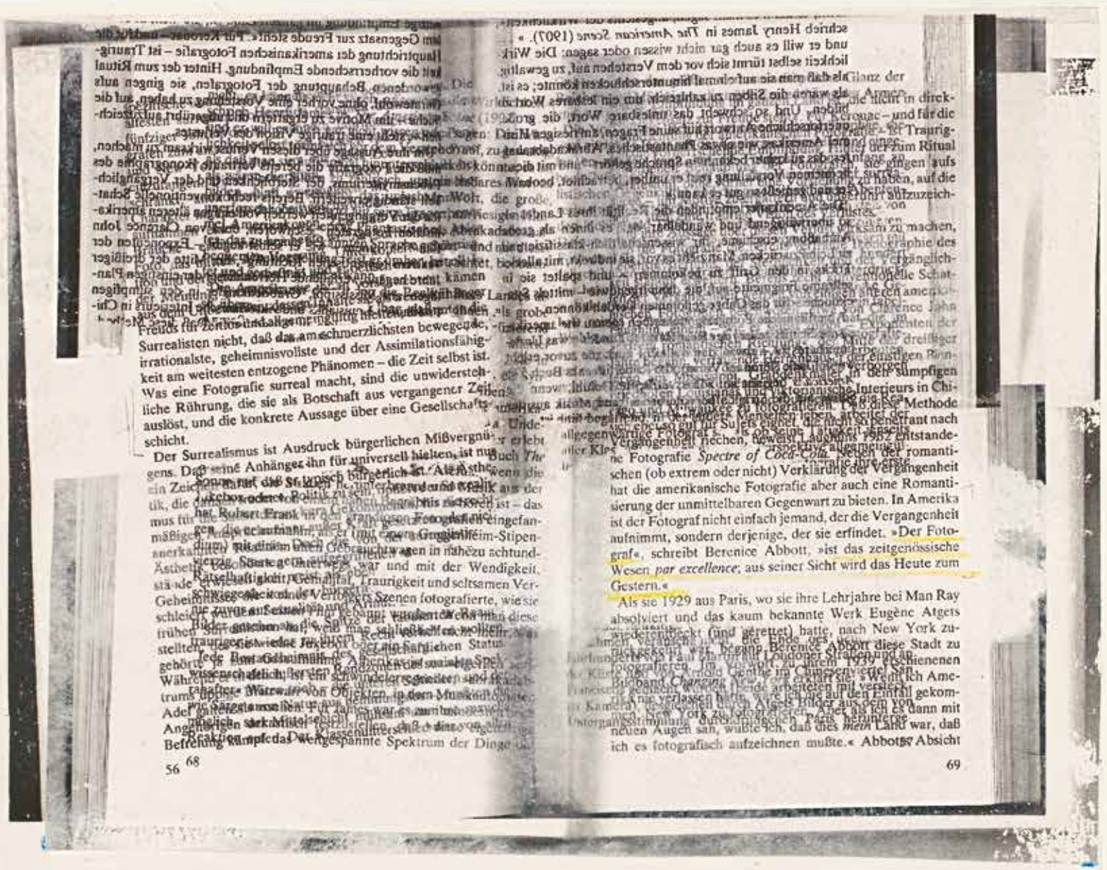
Fahrt ins Blaue

Bildgeschichte

Martin Staufner / Fahrt ins Blaue / Bildgeschichte

Fahrt ins Blaue

Letzter Schluck Espresso.
Bitter und kalt.
Ich blicke auf die leere Staffelei.
Sitze auf der Couch.
Und lese „Über Fotografie“.



Surrealisten nicht, daß das am schmerzlichsten bewegende, irrationalste, geheimnisvollste und der Assimilationsfähigkeit am weitesten entzogene Phänomen – die Zeit selbst ist. Was eine Fotografie surreal macht, sind die unwiderstehliche Rührung, die sie als Botschaft aus vergangener Zeit auslöst, und die konkrete Aussage über eine Gesellschaft schicht.

Der Surrealismus ist Ausdruck bürgerlichen Mißvergnügens. Der seine Anhänger ihn für universell hielten, ist nur ein Zeichen dafür, daß sie typisch bürgerlich sind. Als Ästhetik, die [illegible] hat Robert Frank [illegible] Fotografien eingefangen, die er anfertigte, [illegible] Guggenheim-Stipendium) mit einem Buch über Amerika wagen in nahezu achtundsiebzig Stunden gearbeitet und mit der Wendigkeit, Ästhetik der Zufälligkeit, Rätselhaftigkeit, Traurigkeit und seltsamen Verschleiertheit, die [illegible] Szenen fotografierte, wie sie früher [illegible] stellten. [illegible] Traurigkeit wieder zum [illegible] gehört. [illegible] Adel [illegible] Angelsachsen [illegible] Befreiung [illegible] das Weitgespannte Spektrum der Dinge

56 68

Freuds für Zeitlosigkeit [illegible] Abrakadabra als [illegible] Surrealismus [illegible] Fotografie des [illegible] Schatten [illegible] Experimenten der [illegible] dreißiger [illegible] Interieurs in Chicago [illegible] Methode [illegible] nach [illegible] entstandene Fotografie *Spectre of Coca-Cola* [illegible] der romantischen (ob extrem oder nicht) Verklärung der Vergangenheit hat die amerikanische Fotografie aber auch eine Romantisierung der unmittelbaren Gegenwart zu bieten. In Amerika ist der Fotograf nicht einfach jemand, der die Vergangenheit aufnimmt, sondern derjenige, der sie erfindet. »Der Fotograf«, schreibt Berenice Abbott, »ist das zeitgenössische Wesen *par excellence*; aus seiner Sicht wird das Heute zum Gestern.«

Als sie 1929 aus Paris, wo sie ihre Lehrjahre bei Man Ray absolviert und das kaum bekannte Werk Eugène Atgets wiederentdeckt (und gerettet) hatte, nach New York zurückkehrte, [illegible] diese Stadt zu fotografieren. [illegible] Loudoner Straßen und [illegible] Bildband *Changing New York* [illegible] Amerika [illegible] Atgets Bilder aus Paris [illegible] auf den Einfall gekommen [illegible] New York zu fotografieren. [illegible] Paris [illegible] neuen Augen sah, wußte sich, daß dies *mein* Land war, daß ich es fotografisch aufzeichnen mußte.« Abbotts Absicht

69

Irgendwo zwischen Seite 40 und 60
eine Idee! Susan Sontag
"Über Fotografie."
....aufgesprungen und hats'
alte Fotos gesucht.
Die Angst vor der Freiheit kam später!
Kann alles machen. Ein
Universum tut sich auf:
Erzählstränge, Fotos, Vergangenheit und
Gegenwart. Wo anfangen

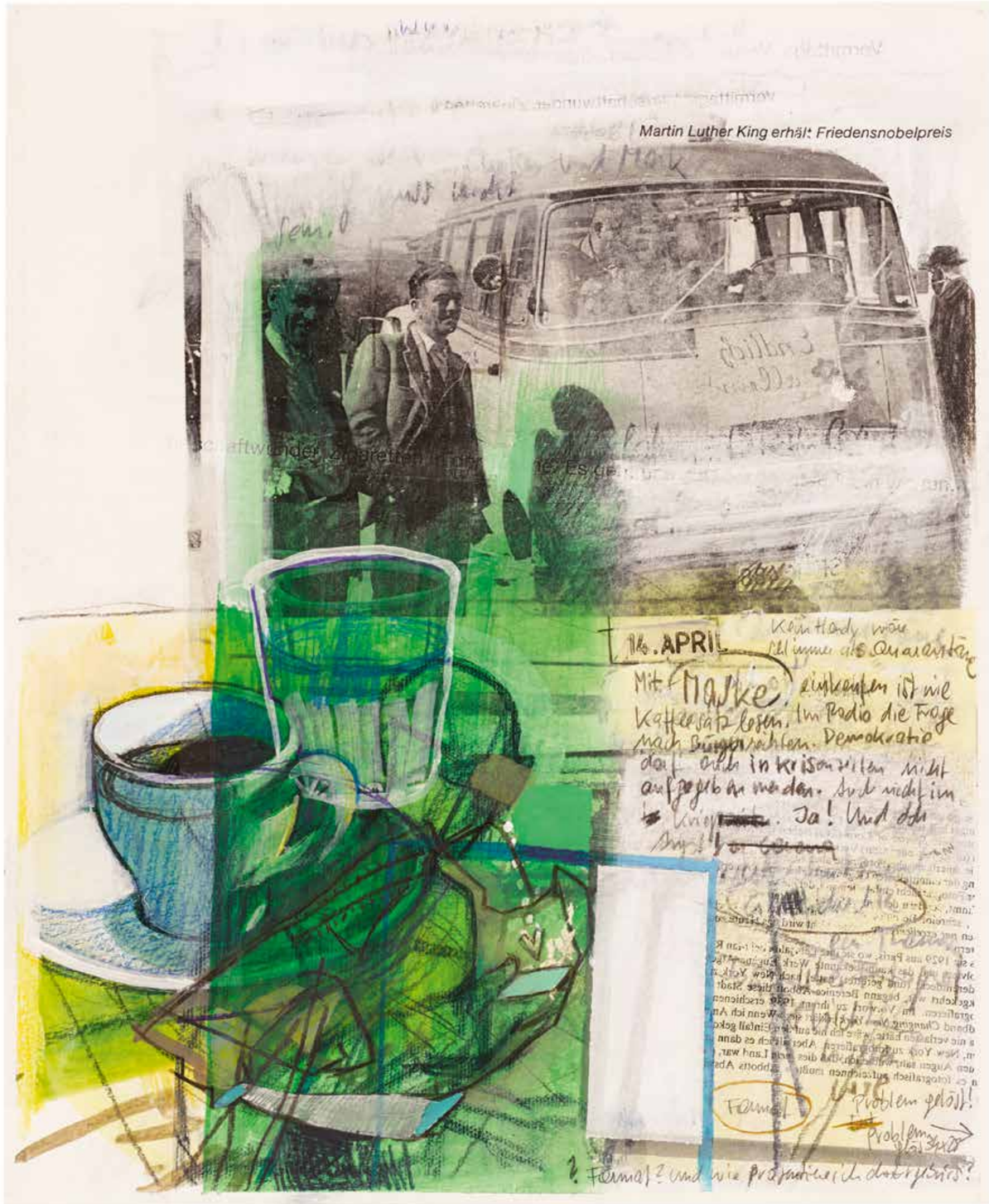
↖ Die Idee aus der
Idee einen Anfang zu
machen ~~[illegible]~~ vor Verlegenheit.
... und fünf Tage später.

„…
wird das Heute zum Gestern".
Suche das alte braune Fotoalbum.
Fingerabdruck des Lichts.
Pinsel in der linken Hand.
Kein Nordlicht.
Vergeblich den Faden suchend.
Hundertsiebenunddreißig Fotos.
Keine Namen, nur Gesichter.
Der Abend dämmert ins Atelier.
Ich schaue in ein großes Loch.

Ich lese „Endlich allein".
Fotos ohne Jahreszahl.
Wirtschaftswunder in der Tasche
und zwanzig Filterzigaretten.
Zufriedene Gesichter.
Es ging ihnen gut.

Fotos gescannt.
Ausgedruckt. Abgeklatscht.
Wird das Gestern zum Heute.
Erzählen von 48-Stunden-Woche.
Blick in die Kamera.
Jeder Moment ein Beweis.
Eingefroren. Rausgerissen.
Links und rechts lag ihre Welt.
Sie lachten.

Mir fehlt das Ziel.
Ich zeichne gegen das Vergessen.
Zeichne gegen die Fotografien.
Kein einziges Bild ist wahr.



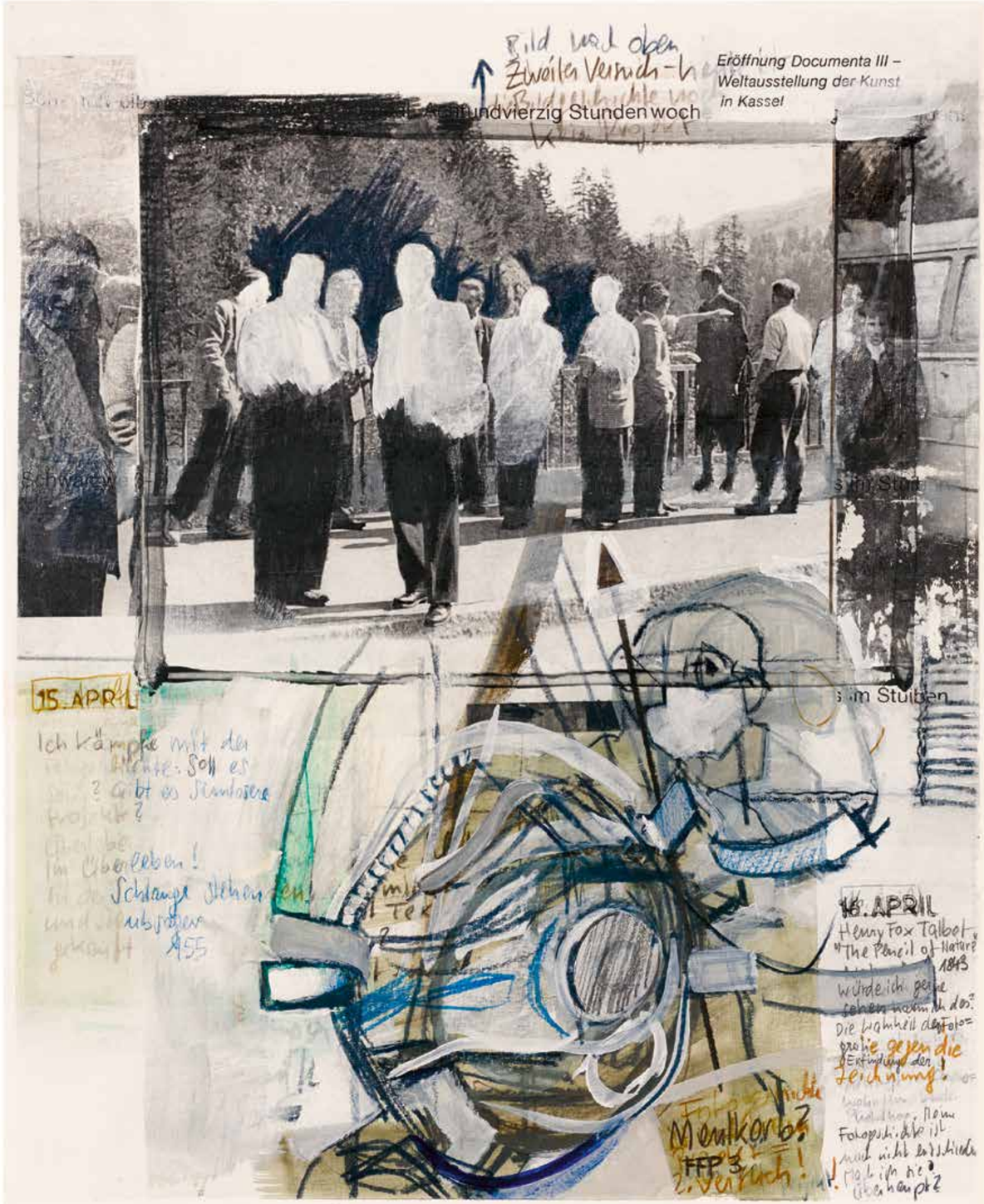


Bild nach oben
Zweiter Versuch
Eröffnung Documenta III –
Weltausstellung der Kunst
in Kassel
Achtundvierzig Stunden woch
15. APRIL
Ich kämpfe mit der
Schlange stehen
16. APRIL
Henry Fox Talbot
"The Pencil of Nature"
1843
Die Wahrheit der Fotografie gegen die Erfindung der Zeichnung!
Fotogeschichte
Mentkorb?
FFP 3
2. Versuch!

Immer noch kein Projekt!
Elsenhut Joee im Wirtschaftswunderland
Johnson unterzeichnet
Gesetz
zur Aufhebung
der Rassentrennung
20. APRIL
Gestern oder heute!?
Der Alltag ist flach
nur die Erinnerung
steigt nach oben.
Wir werden zum
Mittelpunkt der
Welt. Welche
Illusion
die Menschen bleiben
sich immer gleich!
Henk Sanne.
Flen im Bauch
Fotogeschichte 14. 15. und 16.
zu gleich. Mutter hört nichts –
da wird der tägliche Anruf
zum Höhepunkt.
Albert Camus
Pest
im April
den Fuß der Terrassen. Aber dies war die Nacht der Befreiung, nicht der Auflehnung. In der Ferne ließ ein rötlich-schwarzer Widerschein die Boulevards und die beleuchteten Plätze erraten. In der nun freien Nacht fiel jede Hemmung des Verlangens, und sein Grollen war es, das bis zu Rieux drang.
Aus dem dunklen Hafen stiegen die ersten Raketen der offiziellen Lustbarkeiten empor. Die Stadt begrüßte sie mit einem langen, ge-
Alte hatte recht, die Menschen blieben sich immer gleich.
allen Schmerz hinweg verwandt.
Damals, inmitten des Jubels, der lange am Fuß der Terrassen wider-
hallte und desto lauter und anhaltender wurde, je zahlre cher die Bun-

Willy Brandt wird Parteivorsitzender der SPD
Computer 21. Juli
A: Malerkrepp
B: Papier
C: Hutpack
+Computer + Drucker → los
Vidimbrav!
durchgestrichen!
Hutpack kopieren!
23 APRIL
Wien Loft Bild fertig!
Kaffee nicht als Belohnung
eher Beruhigung.
Fühle das "unvollendete Werk".
Körperlich → Gescheitert
APRIL-1
Lösung
APRIL
im Atelier sitzen und Künstlerfeeling spüren. Das muß ich nur einreden!
Einbildung = macht gelöst!
Glück!
21. APRIL
Die Apotheose des Alltags:
Kein Fotograf fotografiert Abu Simbel
und ich sehne den Pöstlingberg NICHT!
Robert + Robert + Helmut + C. + Oma
angerufen → Corona-Kontakte
22 APRIL mit Dohm
Apfelblüte beim
Spaziergang fotografiert.
Ohne festen Boden am Morgen-
Aufstehen nicht verstehen?!

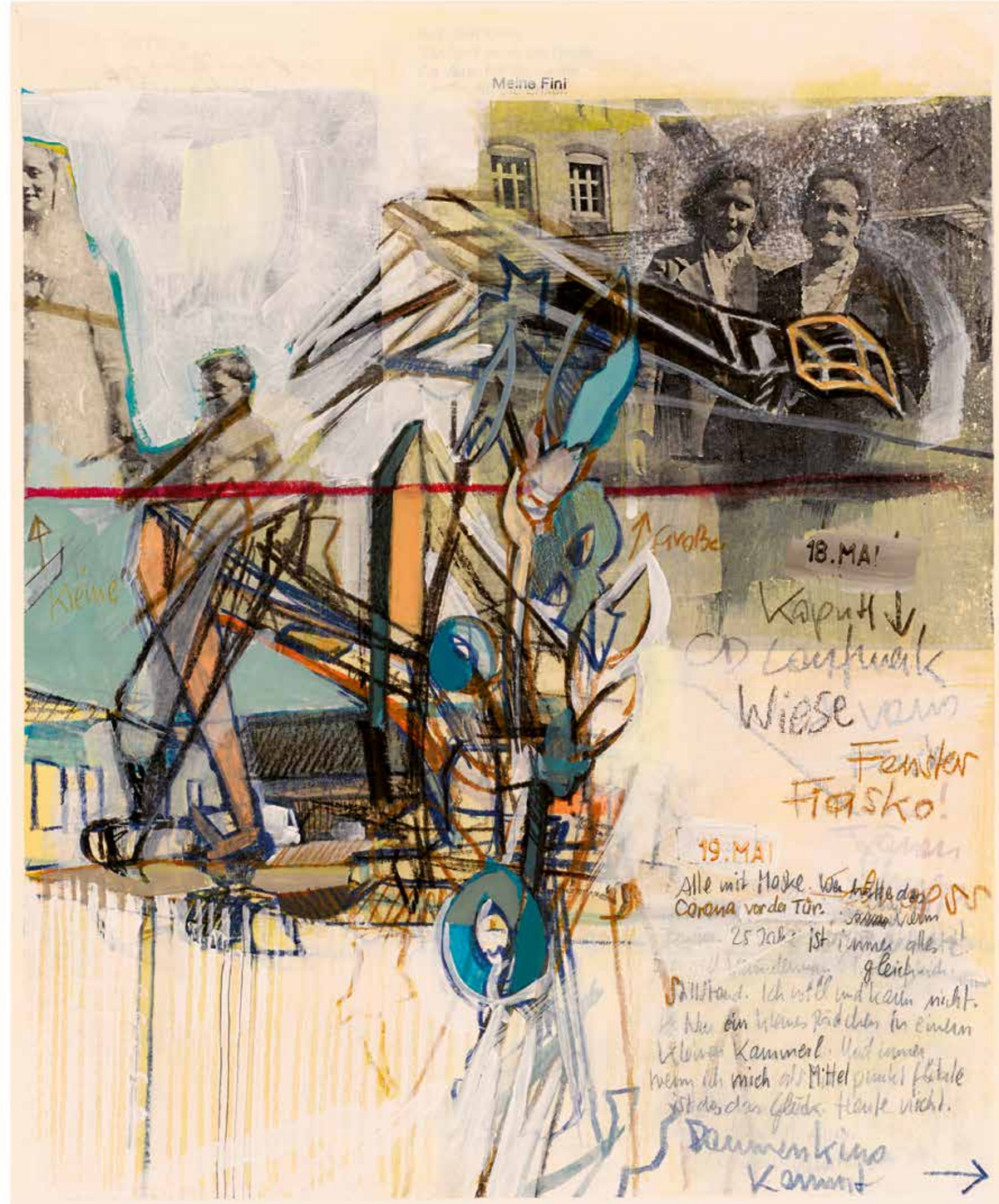
China testet
die erste
Atombombe
28. APRIL
Krone ist wie
unterm Federbett –
wer sich zuerst bewegt
muß ~~wars~~ in
Am kalten Morgen!
24. APRIL
Atelier ist
Künstlerglück
im
Garten
27. APRIL
Wenn ich
mich bemühe – es bleibt
Wahrheit oder Lüge?
Es ist alles da:
① Bub ② See + ③ Kirche!

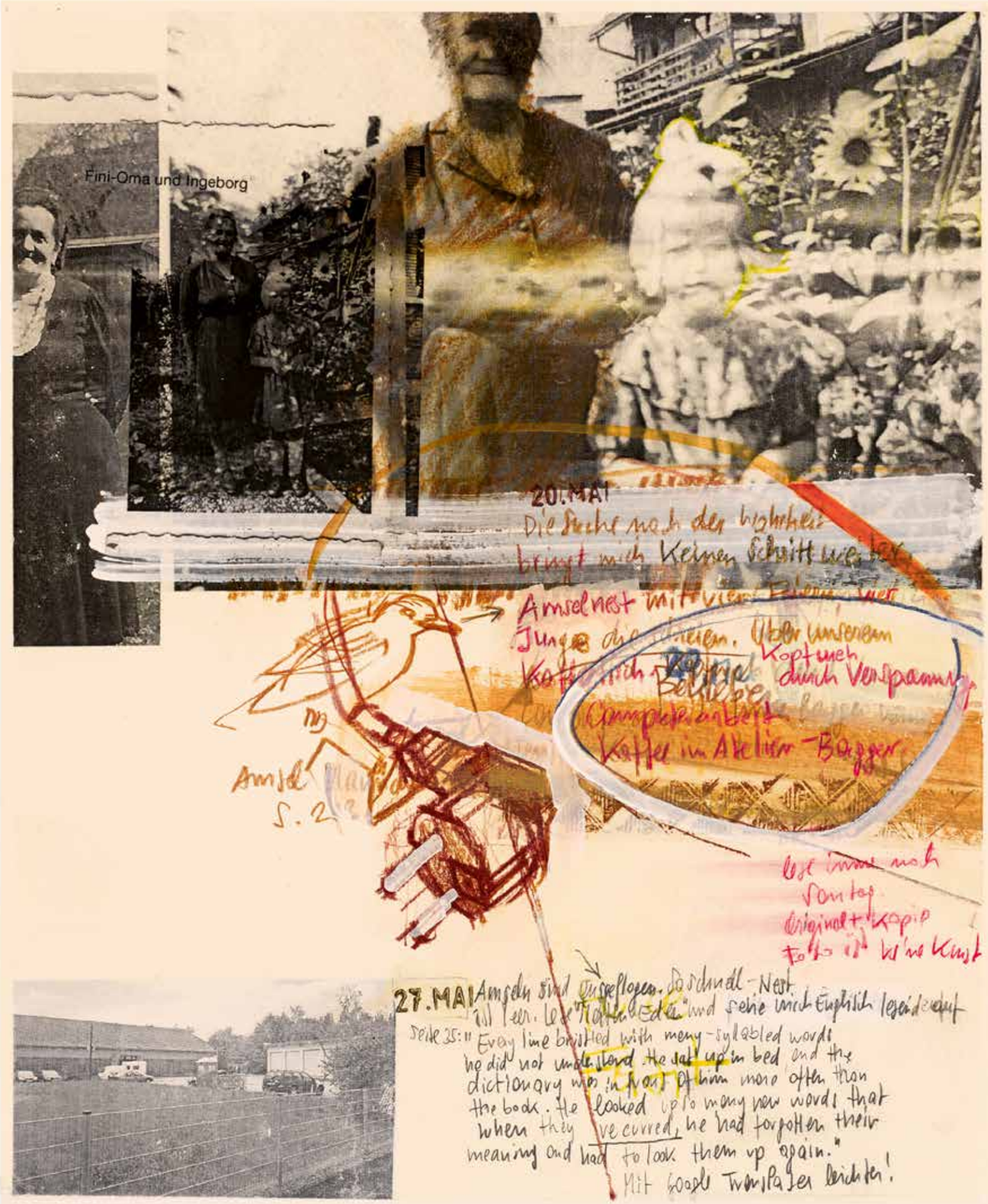
„Ich habe einen syrischen Balletttänzer im Keller", sagte Robert. Unglaublich, was Sprache kann und doch nicht kann. Wir saßen in seiner Atelier-Küche und aßen Frankfurter mit scharfem Senf und Ketchup. Ich lachte.

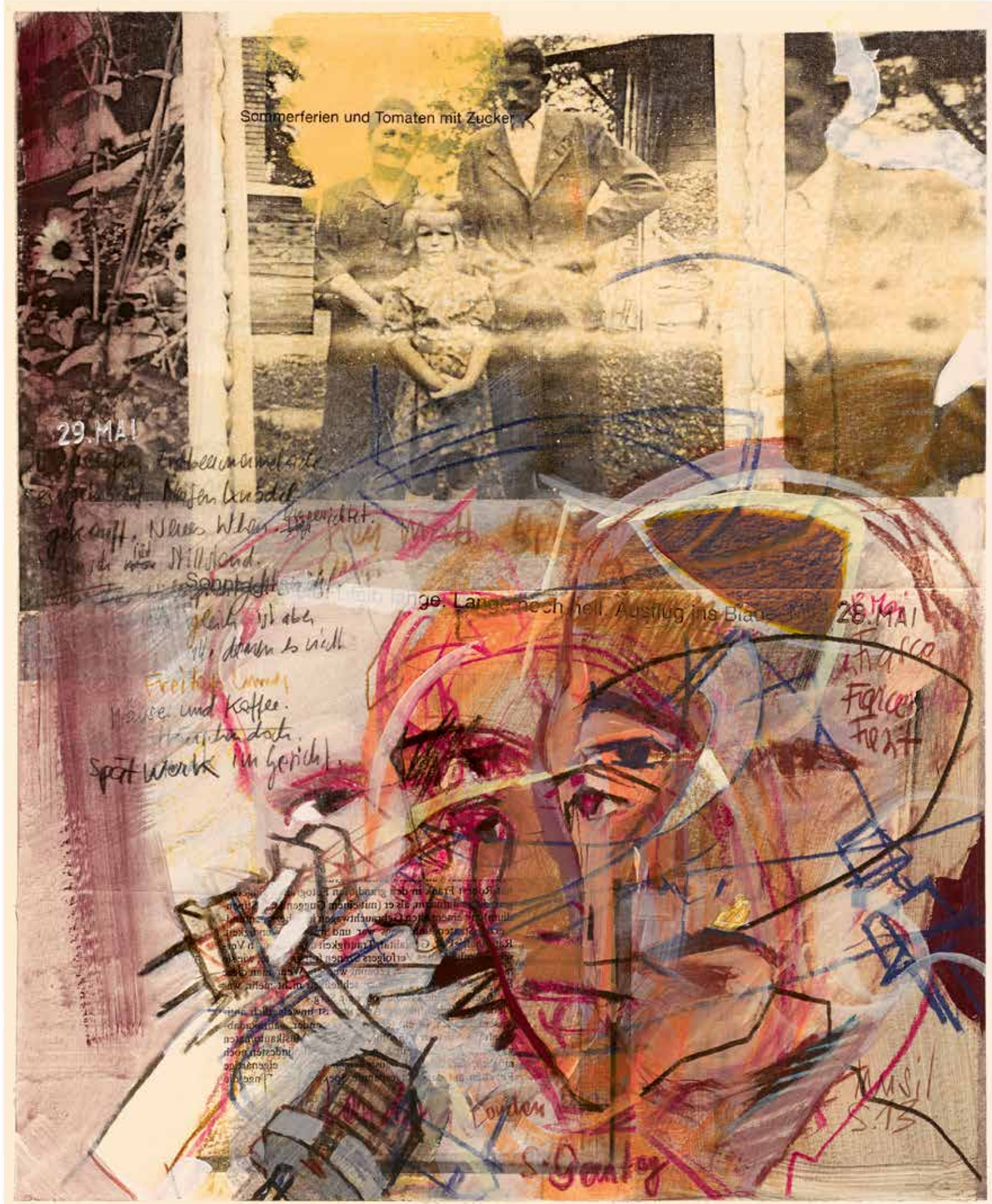
Frühlingssonne heute. Das Telefon läutet. Tom ruft an. Wenig Strom. Ich suche schnell das Aufladekabel. „Darf ein weißer Mann das Gedicht einer schwarzen Frau übersetzen?", frage ich.
Tom meint: „Erstens ist das ein ‚Erste-Welt-Problem' und zweitens würde ich drei Übersetzungen machen." „Aber keine Übersetzung wird je zu ihrem Gedicht", entgegne ich.

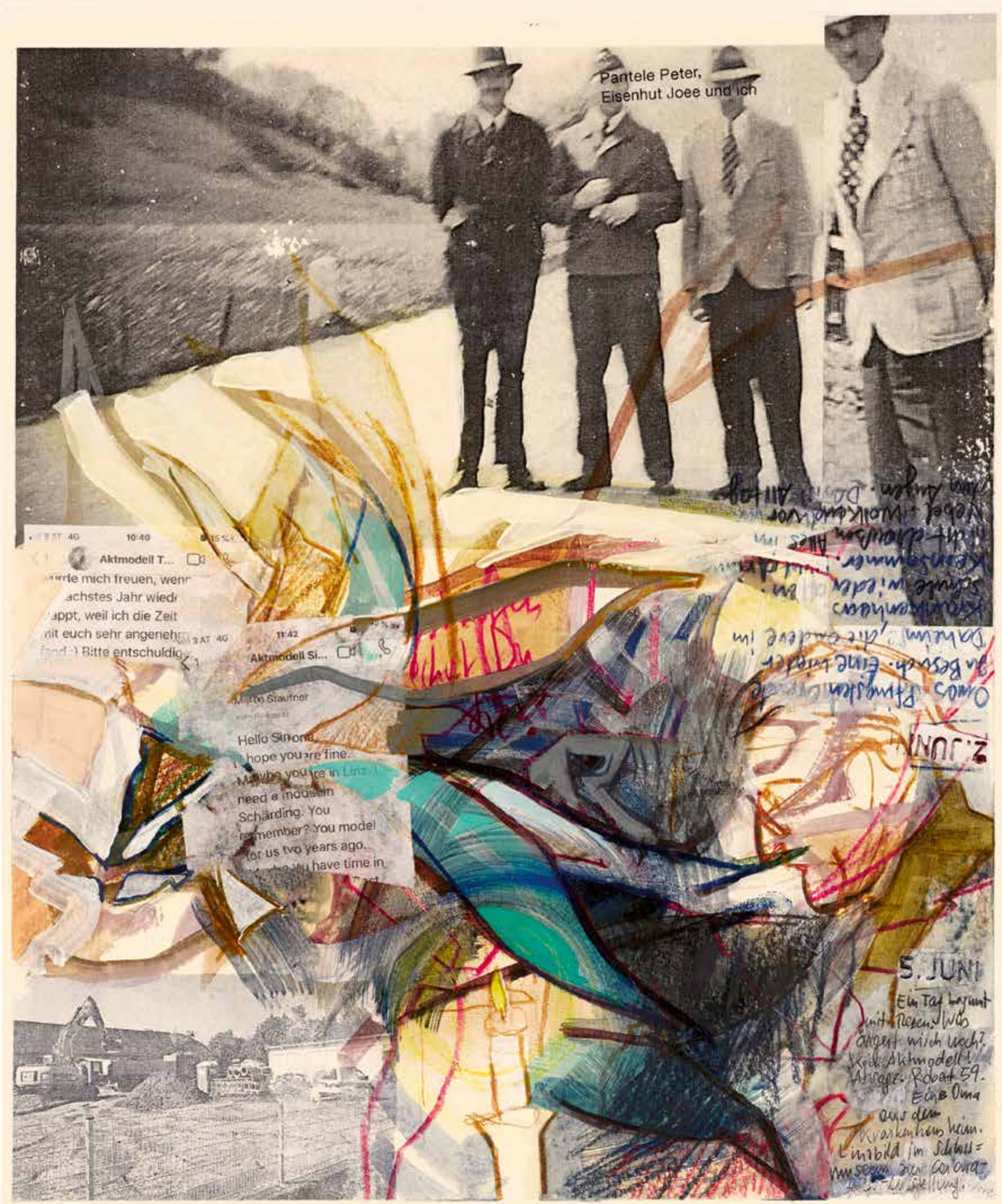
Meine Bildgeschichte ist nicht die Geschichte dieser Fotos. Ich konnte mir gestern den syrischen Ballettänzer im Keller nicht vorstellen. Aber bei dem Bild mit der Braut denke ich an Hasenställe hinter dem Haus. Es riecht nach gerösteten Zwiebeln und Schmierseife in der gut gelüfteten Wohnküche. Es ist Frühling nach dem Krieg.

Hedi mit Werner und Ralf
15.MA
Closing Time von Waits macht Orange im Bauchmit Sommer. Grauer Regen im Hirn und Steine-Wiese vom Atelier wird zu Garage.
Tom angerufen 30 Jahre zeichnen in den Müll!
14.MAI
Eisheiligen haben uns fest im Griff. Narrenhaus der glitzernden Konsumgesellschaft. Tausend Eigenschaften und keine wichtig. Entscheidung beim Fernsehkauf beim Tätowieren.
Meine Blumenwiese im ersten Jahr. Wiesen bocksbart


Meine Fini
Kleine
Große
18.MAI
Kaputt
Laufmark
Wiese vom Fenster Fiasko!
19.MAI
Alle mit Maske. Corona vor der Tür.
25 Jahre ist immer alles gleich
Stillstand. Ich will und kann nicht.
Nur ein kleines Zäckchen in einem kleinen Kammerl. Und immer wenn ich mich als Mittelpunkt fühle ist das das Glück. Heute nicht.
Daumenkino Kommt

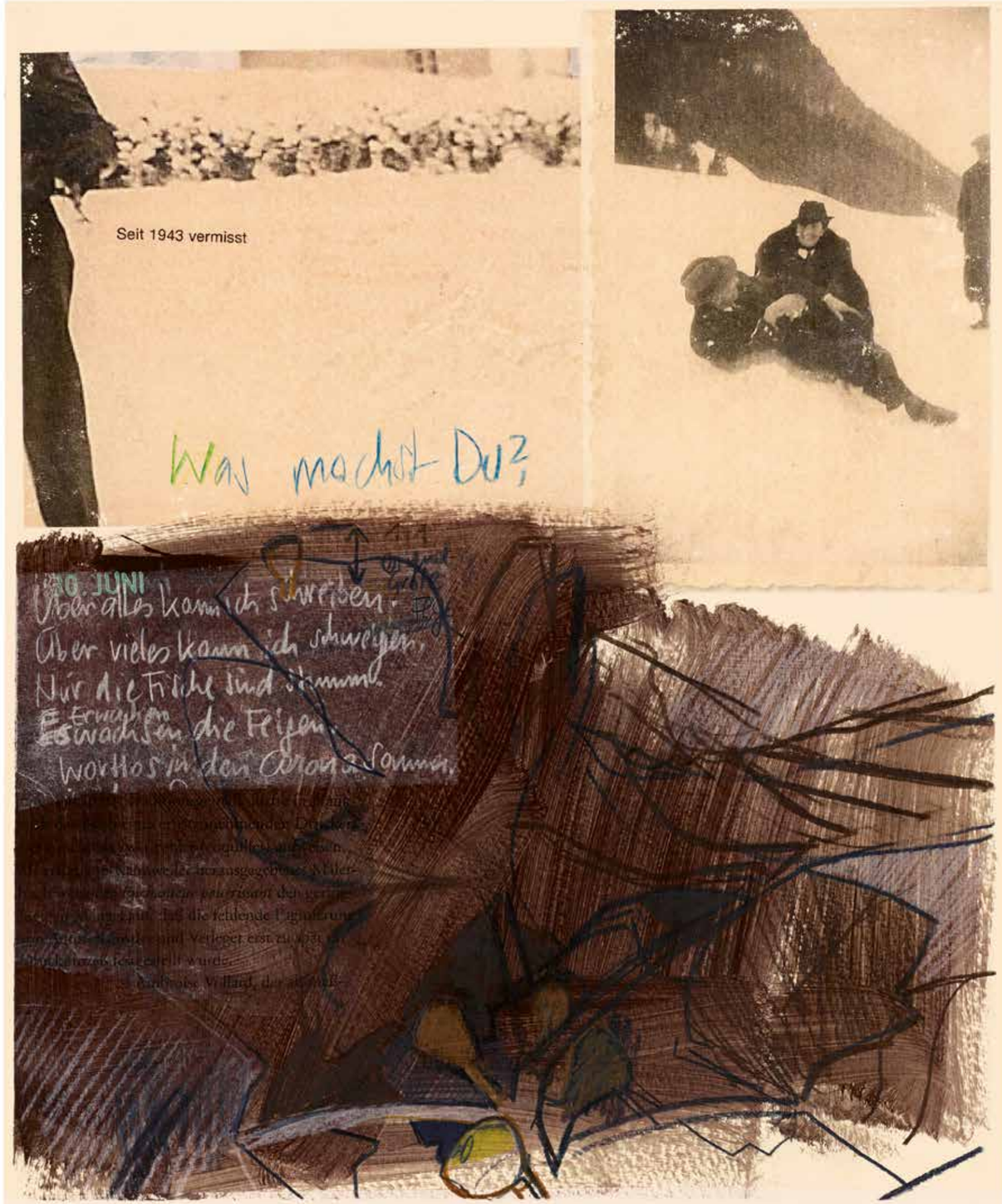

Fini-Oma und Ingeborg
20.MAI
Die Suche nach der Wahrheit
bringt mich keinen Schritt weiter
Amselnest mit vier Eiern, vier
Junge die schreien. Über unserem
Kopf weh
durch Verspannung
Campeterarbeit
Kaffee im Atelier-Bagger
Amsel
S. 2
lese immer noch
Sonntag
Original + Kopie
Foto ist keine Kunst
27.MAI
Amseln sind ausgeflogen. Das Schnell-Nest
ist leer. Lese "Rotten Eden" und sehe mich Englisch lesend auf
Seite 35: "Every line bristled with many-syllabled words
he did not understand. He sat up in bed and the
dictionary was in front of him more often than
the book. He looked up so many new words that
when they recurred, he had forgotten their
meaning and had to look them up again."
Mit Google Translater leichter!


Sommerferien und Tomaten mit Zucker
29.MAI
Sonntag
Lange noch hell. Ausflug ins Blaue
28.MAI
Freitag
Hause und Kaffee.
Spätwerk im Gesicht
Fasan
Fazit
Kaufen
S. Sonntag
Musil
S. 13


Pantele Peter,
Eisenhut Joee und ich
Aktmodell T...
Aktmodell Si...
Hello Simona,
I hope you're fine.
need a modelin
Schärding. You
remember? You model
for us two years ago.
5. JUNI

Joee beim Bundesgrenzschutz
Aktmodell Si...
Hi Martin,
I'm doing well, I hope y
too!
Yes, I remember. It wo
be great to be there
again. I have time that
week I would just have to
fix my schedule at work
but it shouldn't be a
problem.
Kind regard
Simona
That's great. So
8. JUNI
9. JUNI
10. JUNI
15. JUNI
18. JUNI
Was übrig bleibt!

Mein Bruder Emil
Druck
Farbe + viel
Henri Matisse
Jazz
Bild + Text gehen nicht
Zusammen!
Versuch bleibt Finnen Versuch.
Fixier
Panoramabilder
700.000 Stunden ist ein Leben!
22. JUNI
Bald weiße Wand vor Augen. Wie Hand im Mund leben. Der eigene Hausmeister sein. Nur sinnloses Lesen gibt Sinn: "D.M. ohne Eigenschaften" + M. Eden.


Seit 1943 vermisst
Was machst Du?
Über alles kann ich schreiben.
Über vieles kann ich schweigen.
Nur die Fische sind stumm.
Erwachsen die Feigen.
Wortlos in den Corona Sommer.

Seite 28 bis 139 werden nicht angezeigt.

Seite 28 bis 139 werden nicht angezeigt.

Nachbemerkung zu Fahrt ins Blaue

Ein halbes Leben in einem einzigen Fotoalbum. Dieser Blick auf wenige und nicht immer wichtige Momente im Leben eines Menschen hat eine Klarheit, die verzaubert. Heute werden die tatsächlich wichtigen aber auch unwichtigen Augenblicke ausführlich mit digitalen Kameras und Handys festgehalten. Welche Fotografien davon tatsächlich übrig bleiben werden, wissen wir noch nicht. Aber eines erkennen wir schon heute, das vermeintlich Wichtige ist in der immer und überall gegenwärtigen Verfügbarkeit des Fotografierens kaum zu finden.

Dieses Familienalbum meines Vaters, in grünbraunes Leinen gebundenen, faszinierte mich schon als Kind. Die von mir darin manchmal lustvoll betrachteten Bilder von Männern in Stulpenhosen und Wehrmachtsröcken waren befremdlich und erweckten das Gefühl der unergründlichen Vergangenheit in mir. Irgendwann ging das Album dann in meinen Besitz über, da sich niemand mehr darum kümmerte. Jahrzehntelang lag es in einer Schachtel in meinem Atelier. Beim Lesen von Susan Sontags Buch „Über Fotografie“ stoße ich auf ein Zitat von Berenice Abbott: „… wird das Heute zum Gestern.“ Mir fielen die alten Fotografien im brauen Album ein und ich hatte die Idee, sie aus der Schachtel und aus dem Gestern zurück ins Heute zu holen.

Ein Großteil der Fotografien sind nicht beschriftet und daher zeitlich nicht immer klar zuzuordnen. Wahrscheinlich stammen sie aus dem Zeitraum von Mitte der 1920er bis Anfang der 1960er Jahre. Einige Personen auf den Fotos sind mir noch persönlich oder aus Erzählungen bekannt. Die Mehrzahl kenne ich nicht. Auffällig war ein Konvolut aus ungefähr 20 Fotos, die einen Tagesausflug einer Männerrunde ablichten und anhand der Mode wahrscheinlich in die 1960er Jahre zu datieren sind. Im Vergleich mit der Spärlichkeit der anderen Bildthemen ist diese Menge an Fotos eines einzigen Tages auffällig. Der Kauf von Fotografien, ähnlich wie Ansichtskarten, ist bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts nichts Ungewöhnliches und solche Fotos finden sich auch in dem Album. Als Fotografieren für viele erschwinglich wurde, dürfte der Kauf einer Kamera der Grund für diese Fotoserie eines Männerausflugs gewesen sein. Diese Fotos einer „Fahrt ins Blaue“ bilden das Herzstück der Fotogeschichte, von tagespolitischen Schlagzeilen kommentiert. Bei diesem Tagesausflug erzählt der ehemalige Besitzers des Albums so nebenbei sein halbes Leben.

Die neue Geschichte, die ich zu den alten Fotos erfand, wurde mit Zeichnung (Farbstifte, Bleistift), Malerei (Acrylfarbe), Collage, Frottage und Textfragmenten in Form eines autofiktionalen Künstlertagebuchs ergänzt. So wird die inhaltliche Auseinandersetzung und manches bildnerische Problem, das bei der Arbeit mit den alten Fotografien entstand, für die Betrachtenden sichtbar. Diese Notationen stellen die Leserin und den Leser jedoch vor eine anspruchsvolle Herausforderung, können doch oftmals Wörter und ganze Sätze nur eingeschränkt entziffert, erahnt oder gar nicht gelesen werden. „Im raum-zeitlichen Gesamtkunstwerk des Malerbuches ist dadurch der Leser-Betrachter („lecteur spectateur“) nicht passiver Rezipient, sondern aktiver, in seinen imaginativen und assoziativen Fähigkeiten geforderter Mit-Schöpfer.“* Auf Seite 84 des Buches kann die Leserin und der Leser selber ein Daumenkino starten oder beschriftete Rückseiten der Fotografien entdecken.

Alle Arbeiten dieser Bildgeschichte inklusive der Textseiten sind auf 300g-grundiertem-Aquarellkarton im Format 34 cm x 28 cm ausgeführt. Von den 137 Fotos aus dem Album habe ich 87 für die Geschichte ausgewählt. Die original Schwarz-Weiß-Fotografien sind zum Teil in schwarz-weiß oder in Farbe mit einem Laserkopierer vervielfältigt und in einem Digitaldruck-Transferverfahren auf den Aquarellkarton händisch übertragen worden. Dabei wurden einige Fotografien aus gestalterischen Gründen seitenverkehrt verwendet. Mit den ersten Arbeiten zu dieser Serie begann ich im Frühjahr 2020.

Bedanken möchte ich mich für die Mithilfe und Unterstützung an der „Fahrt ins Blaue“ bei Robert für die Reprofotografie, bei Elisabeth für das Lektorat, bei Tom für den regelmäßigen Jour fixe über FaceTime und für viele anregende Gespräche mit Freunden, die ich hier nicht namentlich erwähnen möchte, die sich aber vielleicht in der Geschichte wiederfinden werden. Großen Dank natürlich auch an meine Frau Christa für ihre Geduld mit mir.

Martin Staufner, Bad Schallerbach 2023

* M. Müller (Hrsg.): Das Französische Malerbuch im 20. Jahrhundert – Die Sammlung Classen im Graphikmuseum Pablo Picasso Münster; München 2007

Verzeichnis der verwendeten Literatur

I. Aichinger: Die größere Hoffnung; Frankfurt am Main 2021
G. Amanshauser: Es wäre schön, kein Schriftsteller zu sein – Tagebücher; St. Pölten 2012
R. Arnheim: Kunst und Sehen – Eine Psychologie des schöpferischen Auges; Berlin 2000
W. Benjamin: Das Kunstwerk im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit; Frankfurt am Main 2020
L. Blok: Silent Beauties – Fotografien aus den 1920er-Jahren; Ostfildern 2015
W. Busch (Hrsg.): Landschaftsmalerei; Berlin 1997
A. Camus: Die Pest; Hamburg 1993
L. Carroll: Alice im Wunderland; Berlin 2016
U. Eco: Die geheimnisvolle Flamme der Königin Loana; München 2006
A. Ernaux: Die Jahre; Berlin 2020
H. Fladerer: Holzschnitte; Linz 1979
M. Frisch: Mein Name sei Gantenbein; Frankfurt am Main 1975
M. Gnehm: Der Maler der Ewigen Portrait Galerie; Zürich 2013
E. H. Gombrich: Die Geschichte der Kunst; Berlin 2019
G. Green: Our Man in Havana; London 2019
E. Hemingway: Fiesta; London 1993
E. Hemingway: The Old Man and the Sea; London 2004
M. Imdahl: Zur Kunst der Tradition; Frankfurt am Main 1996
H. Janssen: Retrospektive – Rückblick auf ein halbes Jahrhundert, Zeichnungen und Druckgrafik von 1945 bis 1995; Hamburg 2000
E. König, C. Schön (Hrsg.): Stilleben; Berlin 1996
J. London: Martin Eden; Breslau, Nachdruck von 1909
S. McCloud: Comics richtig lesen; Hamburg 2001
R. Menasse: Selige Zeiten, brüchige Welt; Frankfurt am Main 1994
M. Müller (Hrsg.): Das Französische Malerbuch im 20. Jahrhundert – Die Sammlung Classen im Graphikmuseum Pablo Picasso Münster; München 2007
H. Murakami: Von Männern die keine Frauen haben; Köln 2014
R. Musil: Der Mann ohne Eigenschaften; Hamburg 1987
T. Obreht: Herzland; Berlin 2020
F. Pessoa: Das Buch der Unruhe des Hilfsbuchhalters Bernardo Soares; Frankfurt am Main 2019
N. Pugliese: Malacqua – Vier Tage Regen über Neapel in Erwartung, dass etwas Außergewöhliches geschieht; Köln 2019
J. Roth, Gesammelte Werke; Köln 2015
J. D. Salinger, The Catcher in the Rye; London 2010
S. Sontag: Über Fotografie; Frankfurt am Main 2018
P. Steadman: Vermeer's Camera – Uncovering the Truth Behind the Masterpieces; New York 2014
E. Steingräber: Zweitausend Jahre Europäische Landschaftsmalerei; München 1985
W. H. F. Talbot: The Pencil of Nature; Breslau, Nachdruck von 1844–46
C. Ware: Rusty Brown; New York 2019
P. Weiss: Die Ästhetik des Widerstands; Frankfurt am Main 2005
S. Žižek: Ein Linker wagt sich aus der Deckung – Für einen neuen Kommunismus; Berlin 2021

Martin Staufner

ist 1964 in Immenstadt im Allgäu geboren und lebt seit seinem vierten Lebensjahr in Bad Schallerbach, in Oberösterreich. Nach dem Studium der Malerei an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz war er lange Jahre freischaffend als Künstler tätig. Seit 2013 unterrichtet er neben seiner künstlerischen Tätigkeit an der Höheren Technischen Bundeslehranstalt für Grafik und Kommunikationsdesign in Linz.

Bücher und Kunsthefte von Martin Staufner:

Paliano Diario / Eigenverlag Linz, 2009
Serien / Kunstverlag Wolfrum Wien, 2011
Strich trifft Fläche / Englisch Verlag Wiesbaden, 2012
Kleines Botanicum / Eigenverlag Linz, 2012
Inspiration Botanischer Garten / Englisch Verlag Wiesbaden, 2013
Cityfaces – Staufner in Paris, London, Berlin und Wien / Bibliothek der Provinz Weitra, 2016
Feliz Madrid / Eigenverlag Linz, 2017

Erläuterung zur Kopfzeile

Die Systematik der Kopfzeile bezieht sich auf die alten Fotografien im oberen Teil der Arbeiten/Bildseiten. Sie wurden in überschaubare Kapitel zusammengefasst um dem Leser leichter eine zeitliche Zuordnung zu ermöglichen. Bei fehlender Information, was häufig vorkam, wurde die Einteilung in die Kapitel willkürlich, zum Erzählstrang passend, getroffen.

„Fahrt ins Blaue“
Fotoserie eines Tagesausflugs in den 1960er Jahren:
Seite 11 bis 16, 32 und 33, 60 bis 64, 104 bis 107, 136 und 137

„Nachkriegszeit“
Familienfotos unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg ab 1945:
Seite 19 bis 29

„20er und 30er Jahre“
Familienfotos von Mitte der 1920er Jahre bis 1939:
Seite 36 bis 57

„Krieg“
Fotografien aus dem Zweiten Weltkrieg, 1939 bis 1945:
Seite 67 bis 99, 101 und 102

„Wirtschaftswunder“
Fotografien aus den 1950er Jahren bis Anfang der 1960er Jahre:
110 bis 133